

Wichtiges Teilziel erreicht

Alle Praktikantinnen und Praktikanten aus der DRV haben den entscheidenden Abschnitt ihrer Ausbildung, das Erlernen der deutschen Sprache, erfolgreich bestanden. Zu diesem guten Erfolg, den alle vietnamesischen Freunde erzielten, beglückwünschen sie die Genossinnen und Genossen der BPO sowie alle Werksangehörigen recht herzlich. Wir sind überzeugt, daß alle

vietnamesischen Praktikanten bei ihrer Partei der Arbeiterklasse der beruflichen und praktischen Ausbildung, mit der sie jetzt in unserem Werk beginnen, ebenfalls so gute Ergebnisse erreichen werden.

Als gut ausgebildete Facharbeiter, Techniker und Ingenieure werden sie später in ihre Heimat zurückkehren und damit den von ihrer Partei der Arbeiterklasse und Regierung erhaltenen Auftrag in Ehren erfüllen und am aktiven Aufbau des Sozialismus in ihrer Heimat nach besten Kräften und Können mitwirken. Wir wünschen den Praktikanten aus der DRV für die kommenden Monate und Jahre beste Gesundheit und große Erfolge

Redaktion

DER TRAFFO



HERAUSGEBER:
BPO DER SED

3

20. JAHRGANG
22. Januar 1968

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Gesellschaftlicher Rat der VVB gewählt

Von 100 Delegierten unseres Industriezweiges wurde am 10. Januar im TRO-Klubhaus der Gesellschaftliche Rat der VVB gewählt. Neben dem amtierenden Generaldirektor der VVB, Genossen Engelmann, dem stellvertretenden Minister für Elektrotechnik/Elektronik, Dr. Paul Pfeffer, nahmen Gäste aus anderen VVB und gesellschaftlichen Organisationen an dieser entscheidenden Konferenz teil.

Die prägnante Aufgabenskizzierung durch Minister Pfeffer diente dazu, das Wesen des Gesellschaftlichen Rates zu erläutern und den Blick auf wesentliche Aufgaben zu lenken. Speziell für TRO formulierte er fünf unbedingt zu lösende Aufgaben. (Sie können auf Seite 4/5 nachgelesen werden.) Der amtierende Generaldirektor sprach über die Lösung der politisch-ideologischen, wissenschaftlich-tech-

nischen und ökonomischen Aufgaben für 1968. Nach einer richtungweisenden Diskussion, in der auch Werkdirektor Wunderlich das Wort ergriff, wählten die Delegierten einstimmig den neuen Gesellschaftlichen Rat.

Die 32 Mitglieder des Gesellschaftlichen Rates wählten aus ihrer Mitte den Ökonomischen Direktor des VEB TuR Dresden, Hans Neumann, zum Vorsitzenden, den Kaderleiter des VEB Isokond, Kurt Matschos, zum Stellvertreter, und die Funktion des Sekretärs wurde Dr. Scholz von der VVB übertragen.

Aus unserem Werk gehören dem Gesellschaftlichen Rat die Kollegen Otto Sadlowski, Meister in FM, Dr. Joachim Schmidt, Laborleiter in OTL 2, und Siegfried Harenburg, Hauptökonom in E, an. Wir wünschen allen Kollegen recht viel Erfolg bei der Lösung ihrer neuen Aufgaben.



Minister Dr. Pfeffer

auf der Industriezweikkonferenz

Lesen Sie auf den Seiten 4 u. 5

Kämpfen um den Titel

Die Brigade Otter der Kostenstelle 245 in N hat sich mit dem Aufruf der Brigade „Ernst Thälmann“ befaßt und ist davon überzeugt, daß solche hohen Ziele nur durch ein wirklich gutes Kollektiv erreicht werden können.

Wir sind uns bewußt, daß auch wir als Kollektiv dazu beitragen können, das Leben besser und schöner zu gestalten und daß das nur erreicht wird, wenn sich alle Kollektive konkrete Verpflichtungen erarbeiten.

Wir haben beschlossen, den Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ aufzunehmen und haben dazu unsere Verpflichtung ausgearbeitet.

Anmerkung der Redaktion: Über die Aufgabenstellung der Brigade Otter werden wir noch berichten.

Fotos: Rehausen

Unsere Solidarität gehört dem vietnamesischen Brudervolk

Von der Neujahrsbotschaft des Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht ausgehend, läßt sich das sozialistische Kollektiv TVS leiten, wenn es ihrem Wettbewerb folgende Ergänzung zufügt: „Wir wenden uns an alle Kolleginnen und Kollegen, Brigaden und Meisterbereiche, verstärkt Solidarität mit dem vietnamesischen Volk zu üben.“

„Gemeinsam mit unserer (Fortsetzung auf Seite 3)



Sie lesen heute:

Seite 2: Wettbewerbsverpflichtungen von Gtr.

Seite 3: Rentabel werden

Seiten 4/5: Ausführungen von Minister Dr. Pfeffer und Werkdirektor Wunderlich auf der Industriezweikkonferenz

Seite 6: Startschuß war der 50. Jahrestag

Seite 7: Neue Lehrlinge der BAK

Seite 8: Ein Herz für andere

Hermann Duncker, der Mitbegründer der Kommunistischen Partei Deutschlands und spätere Direktor der Hochschule des FDGB in Bernau, wurde einmal gefragt, was Denken sei. Der Fragesteller, der sich gerade mit Problemen der marxistischen Philosophie beschäftigt hatte, erwartete nun eine umfassende philosophische Erklärung dieses Begriffes.

Hermann Duncker hätte eine solche Erklärung zweifelsohne geben können, doch er antwortete seinem Gesprächspartner: „Denken...“

Denken und Nachdenken

Denken ist vor allem ein Nachdenken!“

Hermann Duncker hat damit nicht nur in origineller Weise ein biologisches Phänomen des Menschen gedeutet. Er hat damit vor allem auf eine Eigenschaft aufmerksam gemacht, die heute jedem Parteiarbeiter und staatlichen Leiter eigen sein muß und die sie ihren Kollektiven durch das eigene Beispiel anerziehen müssen.

Denken allein ist in unserer Zeit zu wenig! In unserer Zeit, in der sich der Übergang der Menschheit vom Kapitalismus zum Sozialismus vollzieht, in der sich neben der politischen und ideologischen Umwälzung der menschlichen Gesellschaft auch eine gewaltige Revolution auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik vollzieht, ist gründliches Nachdenken erforderlich.

Erst das Nachdenken verhilft dem Menschen unserer Tage zur notwendigen politischen Klarheit, hilft ihm seinen festen Platz in der sozialistischen Menschengemeinschaft einzunehmen, hilft ihm die komplizierten Probleme beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft zu meistern und seine Fähigkeiten, seine Klugheit, seine Kraft und seinen Fleiß für das große Werk des Sozialismus einzusetzen.

Auch wir im VEB TRO müssen mehr zum Nachdenken kommen. Je eher und besser wir das alle tun, desto eher und erfolgreicher werden wir die keineswegs leichten Aufgaben, die vor unserem Betrieb stehen, bewältigen können.

Was sind Schrittmacher eigentlich für Menschen? Es sind Menschen, die nachdenken.

Dr. Dix, Bildungsstätte

Gtr hat Wettbewerb aufgenommen

In der Mittagspause des 10. Januar trafen sich die Brigaden der Werkstatt des Großtransformatorenbaues im Technischen Kabinett, um noch einmal gemeinsam über ihre Wettbewerbsverpflichtung zu beraten. Die Schwerpunkte ihrer Verpflichtungen liegen bei der termingerechten Fertigung und Auslieferung von 160-MVA- und 380-kV-Transformatoren, der Modifizierung und Reparatur von Geräten, die schon in Betrieb waren, sowie im Export.

Damit antworten sie auf den Aufruf des sozialistischen Kollektivs „Ernst Thälmann“, im Wettbewerb die Planaufgaben 1968 zu realisieren. In ihrer Wettbewerbsverpflichtung heißt es u. a.: die Ergebnisse der Arbeit der Wissenschaftler und Techniker in die Praxis umzusetzen. Besonderes Augenmerk legen die Kollegen von Gtr auf das Haushaltsbuch, dabei auf die Aufschlüsselung der Kosten bis in die Brigaden.

Die Fragen des Sportes, der Verteidigungsbereitschaft in der NVA und der Kampfgruppen sowie der Patenarbeit zur 19. Oberschule werden mehr als bisher im Kollektiv zur Sprache kommen. Alles in allem ist die Wettbewerbsverpflichtung eine reale Grundlage für das Jahr 1968.

Sie, die Kollegen von Gtr, sind bereit und willens, mit dem Wettbewerb die Aufgaben in bester Qualität zu schaffen. Eine wichtige Voraussetzung jedoch sehen sie darin,

daß die Kollektive in Rummelsburg und in der Materialwirtschaft ebenfalls ihre Aufgaben konkret festlegen und mit den anderen Abteilungen und Bereichen abstimmen. Denn jeder für sich allein wird nur Stückwerk tun, was wir aber bisher

erreichten, war das Ergebnis echter allumfassender sozialistischer Gemeinschaftsarbeit. Daran wollen wir festhalten. Was gut ist, sollte mit den Erfahrungen angereichert noch besser werden. Darum geht es dem gesamten Kollektiv von Gtr. — ek —

Arbeit geht ohne Unterbrechung weiter

Fleißige Hände rühren sich seit dem zweiten Januar im Werk, alle Konzentration gilt der Erfüllung und Erledigung der Aufgaben des Jahres 1968. Nicht anders verhält es sich mit der Betriebskommission der ABI, der auch die Mitglieder der Bereichskommissionen angehören, Unser Bild

zeigt die erste Beratung im neuen Jahr, auf der nicht nur der Planablauf 1968 und der Inventurbericht auf der Tagesordnung standen, sondern auch Mängel des Jahres 1967. Doch darüber in nächsten Ausgaben mehr.

Foto: Rehausen



Warum ist ein neues Strafgesetz notwendig?

Human und gerecht

Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches lag der Volkskammer und ihren Ausschüssen zur Beratung vor. Der Strafgesetzbuchentwurf war Gegenstand eingehender Diskussionen in allen Bevölkerungsschichten.

Überarbeitung des Entwurfes berücksichtigt.

Die Verfassung der DDR von 1949 verankerte die wesentlichen Züge der antifaschistisch - demokratischen Strafrechtspflege. Seit dem hat unser Arbeiter-und-

endung des Sozialismus, sind die Bedingungen herangereift, unser Strafrecht umfassend neu zu gestalten.

Damit werden alle Strafgesetze aus dem Kaiserreich, der Weimarer Republik und der Nazizeit ein für allemal aufgehoben.

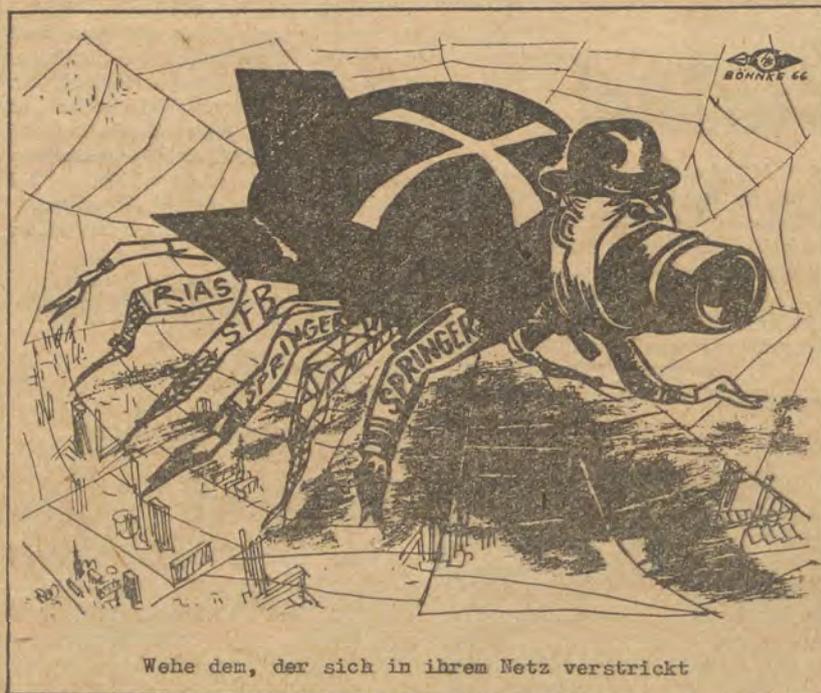
Das Strafrecht der DDR ist demokratisch, weil es den Interessen des Volkes und dem Frieden dient, weil es antifaschistisch und antiimperialistisch ist, weil es, von den Bürgern selbst gestaltet, ihre umfassende und unmittelbare Teilnahme an der Rechtspflege verankert.

Es ist humanistisch, weil es vom Geist der großen moralischen Werte echter Revolution, von Brüderlichkeit, Menschlichkeit, Freiheit und Gleichheit durchdrungen ist.

Es ist national, weil es auf die Erhaltung des Friedens und den Schutz des deutschen Friedensstaates, der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik, gerichtet ist.

Es ist fortschrittlich, weil es auf den Erkenntnissen der Wissenschaft beruht und den Erfordernissen der fortschrittlichen Gesellschaftsordnung, der sozialistischen Gesellschaft, dient.

So erweist sich unsere Republik als Staat von hoher Rechtskultur, als sozialistischer deutscher Rechtsstaat, der Gerechtigkeit und Menschlichkeit für alle Bürger verwirklicht.



In der großen Aussprache fanden die Grundgedanken des Gesetzes die Zustimmung der Bürger. Mehr als 8000 Ergänzungs- und Abänderungsvorschläge wurden unterbreitet und bei der

Bauern-Staat entsprechend den jeweils herangereiften Bedingungen eine Reihe von grundlegenden Gesetzen auch auf diesem Gebiet geschaffen. Nunmehr, mit dem Eintritt in die Periode der Voll-

Parteigruppen bereiten sich auf die Parteiwahlen vor

Gedanken und Ideen aller einbeziehen

Am 12. Januar berieten alle Parteigruppenorganisatoren in einem Seminar über die Vorbereitung der Parteiwahlen. Wie Genosse Schellknecht ausführte, werden in der Zeit vom 1. bis 29. Februar die Wahlen in den Parteigruppen und vom 29. Februar bis 30. März die Wahlen zu den APO Leitungen durchgeführt.

Als Grundlage für die Durchführung der Wahlen liegen der Plan der politisch-ideologischen Aufgaben für 1968 sowie der Wahlführungsplan vor. Genosse Schellknecht hob hervor, daß die Parteiwahlen keine Geheimangelegenheit seien, sondern politische Höhepunkte, die alle Menschen interessieren. Darum gelte es, Gedanken und Ideen aller Kollegen zur Verbesserung der Situationen in unserem Betrieb mit einzubeziehen. In unserem Werk müsse die Wahl-

bewegung so durchgeführt werden, daß die BPO noch mehr in die Lage versetzt wird, auf die Bewußtseinsbildung unserer Menschen einzuwirken. Es muß erreicht werden, daß die Kollegen aktive Mitsreiter sind bei der Erfüllung der Produktionsaufgaben und bei der Auseinandersetzung mit allen ideologischen Problemen.



Das Kollektiv

Parteigruppenorganisatoren bei ihrer letzten Anleitung in der vergangenen Woche durch den Parteisekretär, Genosse Schellknecht, in der es im besonderen um die bevorstehenden Parteiwahlen ging.

Foto: Konetzke

Rentabel werden

Heini Brüll, Hauptbuchhalter

Die Konstruktur unserer TRO-Erzeugnisse verleitet so manchen dazu, dem relativ geringen Anteil Grundlohn nicht die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen.

Das ist prinzipiell falsch! Die Summe des Grundlohnes repräsentiert die Summe der Fertigungszeit, die zur Herstellung eines Erzeugnisses aufgewendet werden muß, d. h. also, die Warenproduktion des Jahres 1967 wurde mit einem bestimmten Zeitfondsverbrauch hergestellt. Im Jahre 1968 steht die Aufgabe, mit etwa gleichem Zeitfonds eine wesentlich höhere Produktion zu bringen. Schlußfolgerung also kann nur sein, planmäßig und systematisch den Zeitaufwand pro Erzeugnis gegenüber dem Ist des Jahres 1967 zu senken. Das bedeutet, eine Politik der Senkung des Lohnes zu betreiben! Viel-

mehr kommt es darauf an, den Nutzeffekt der lebendigen Arbeit zu erhöhen, also den vorhandenen Zeitfonds rationell und maximal für gute, absatzfähige Produktion einzusetzen.

Kurz, es geht also um Zeitgewinn. Welche Faktoren spielen bei uns eine Rolle?

1. Senkung des Ausschusses. Der normal hohe Anfall im Jahre 1967 zwingt zu konzentrierten Maßnahmen auf diesem Gebiet in allen Kostenstellen.

2. Reduzierung von Mehrkosten. Insbesondere müssen sich die Produktionsplanungen und -lenkungen mit diesem Problem auseinandersetzen. Daneben ist ein straffes Regime zur Erfassung dieser Mehrkosten über Rotstrichkosten durchzusetzen, um eine zeitnahe Auswertung zu ermöglichen.

3. Gezielte TOM-Arbeit bei den Hauptidezeugnissen. Wichtig erscheint hier ein abgestimmtes und komplexes Herangehen im Sinne einer organisierten Gemeinschaftsarbeit zwischen Technologen, Brigaden und Arbeitsnormern der Betriebe.

4. Volle Ausnutzung des Arbeitstages mit produktiver Arbeit und Senkung von Fehlzeiten.

Der günstigen Entwicklung dieser vier Hauptfaktoren muß unsere ganze Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Betrachten wir folgende Faustregel: Mit jeder gewonnenen Fertigungsstunde erzielen wir eine Kostenreduzierung am Erzeugnis von etwa 25 Mark. Es lohnt sich also, wie man sieht, um den Gewinn von Fertigungszeit zu kämpfen.

Zur Erfüllung des Planes 1968 ist das der Hauptweg!

den sich an den Brigadier der Brigade „Wilhelm Pieck“, App. 499, Genossen Schenke, oder an die Redaktion von Presse und Funk, App. 253 und 256.

Kranfahrer

Ab 12. Februar beginnt die Betriebsakademie mit einem neuen Kranfahrer-Grundlehrgang V/68. Die Meldungen sollen über die Bereiche zum 30. Januar vorliegen.

Kollegen, die als Kranwärter ausgebildet werden sollen, sind bei der Meldung für den Kranfahrer-Grundlehrgang zu berücksichtigen. Voraussetzung: 8. Klasse Grundschule. Dauer: 110 Stunden. **BAK**

Aktuelles Kurz-Interview

Über den konkreten Stand der Vorbereitungen der Parteiwahlen informierten wir uns in der APO I bei den Genossen Dieter Kemnitz, Gruppenorganisator, und Dr. Helmut Olbrisch, APO-Leitungsmitglied.

Frage: „Gibt es schon Terminfestlegungen zur Vorbereitung der Parteiwahlen?“

Genosse Dieter Kemnitz: „Die im Februar und März stattfindenden Parteiwahlen stellen einen weiteren Höhepunkt nach dem VII. Parteitag und dem Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution dar. Wir haben in unserer Parteigruppe festgelegt, eine vorbereitende Versammlung am 17. Januar 1968 durchzuführen, um eine sehr gute Wahlversammlung zu gewährleisten. Es ist erforderlich, daß wir die Unterstützung des gesamten Bereiches, der Abteilung OTK, OTB, OTL 1, OTL 2 haben.“

Frage: „Wie soll diese Unterstützung von Seiten der Kollegen aussehen?“

Genosse Dieter Kemnitz: „Wir werden in der vorbereitenden Versammlung mit einigen Kolleginnen und Kollegen z. B. über den Stand der Arbeit auf politischem und ökonomischem Gebiet sprechen. Weiterhin werden wir die Kollegen Abteilungsleiter und auch die Vertrauensleute bitten, uns schriftlich Zuarbeit zu leisten, die über den Stand der gegenwärtigen Entwicklung Auskunft gibt. Danach können wir genau den Stand der Kollektive einschätzen.“

Frage: „Gibt es schon Erfahrungswerte mit solch einer Zuarbeit durch die Kollegen?“

Genosse Dieter Kemnitz: „Daß wir die Unterstützung der jeweiligen Kolleginnen und Kollegen haben, zeigen die Versammlungen der Parteigruppe mit Abteilungsleitern und Gewerkschaftsfunktionären, bei denen wir schon solche Fragen behandelt haben.“

Frage: „Welche Schwerpunkte sind in der Vorbereitung der Parteiwahlen zu lösen?“

Genosse Dr. Helmut Olbrisch: „Unsere Parteigruppe ist sehr klein. Wir sind nur sechs Genossen und demgegenüber 150 Kollegen. Es gilt für die Genossen in erster Linie, die große politische Kraft der Kolleginnen und Kollegen zu organisieren und zu mobilisieren, damit die Aufgaben im Jahr der großen Entscheidungen gelöst werden. Und wir werden als Parteigruppe in zweiter Linie die Hilfe der Gewerkschaft in Anspruch nehmen und mit den Gewerkschaftsgruppen den sozialistischen Wettbewerb organisieren.“

Unsere Solidarität . . .

Fortsetzung von Seite 1)

Patenschule wollen wir im März eine Solidaritätsveranstaltung für unsere vietnamesischen Freunde abhalten. Auf einem Vietnambasar wollen wir Gegenstände, die von unseren Kollegen gefertigt werden, zum Verkauf anbieten. Dabei mitzumachen, rufen wir alle TRO-Aner auf. Wer keine Möglichkeiten zur Bereicherung dieses Vietnambasars hat, hilft der Produktion durch Solidaritäts-

schichten für einen guten Plananlauf 1968 und stellt den erarbeiteten Lohn für Vietnam zur Verfügung“, heißt es ferner in der Ergänzung zum Wettbewerb von TVS.

Die Kollegen des sozialistischen Kollektivs TVS verpflichten sich, etwa 200 Solidaritätsstunden zu leisten.

Kollegen und Kollektive, die an der Vorbereitung der Solidaritätsveranstaltung im März aktiv mitmachen wollen, wen-

Mit der Kamera in N festgehalten



DIE BESTEN NEUERER des Monats Dezember sind die Kollegen Pabst, Krietsch, Zäske, Wröbel, Arand und Bruns aus Niederschönhausen. (v. l. n. r.)



DIE TRANSPORTBRIGADE aus Niederschönhausen hat in der vorigen Woche ihre Verpflichtung zum Kampf um den Titel erfolgreich vor der BGL verteidigt. (v. l. n. r.) Die Kollegen Max Mních, Josef Pogrzeba und Meister Herbert Buchmann.



NACHKONTROLLE AN DER WALZBIEGE in N durch die Kollegen Horst Stiller und Wolfgang Krüger vom Werkzeugbau und Horst Zinn und Erhard Lenz vom Zuschnitt. (v. l. n. r.)

WORAUF ES ANKOMMT

Minister Dr. Pfeffer formulierte auf der Industriezweigkonferenz VVB die fünf Schwerpunkte für TRO

Aus der prägnanten Aufgabenskizzierung, die Minister Dr. Pfeffer für den gesamten Industriezweig vornahm, veröffentlichten wir die fünf Schwerpunkte, die er für das TRO herausarbeitete. Er sagte: „Es muß als ein Fortschritt angesehen werden, daß die Ende des III. Quartals 1967 formulierten Aufgaben realisiert wurden, wenn damit auch noch nicht der Staatsplan für die Zulieferungen, besonders des TuR Dresden, erfüllt wurde. Positiv ist auch zu bewerten, daß die geplante Produktion im I. Quartal 1968 um 6,6 Prozent höher liegt als das I. Quartal 1967. Die Zielstellung des Werkes im I. Quartal 1968 25,2 Prozent des Jahresplanes zu realisieren zeigt deutlich, daß die Leitung des Betriebes Anstrengungen unternimmt und sich bemüht, die Unkontinuität im Produktionsablauf zu überwinden.“

Worauf kommt es im VEB TRO 1968 insbesondere an?

1. Das durch die Werkleitung entwickelte und praktizierte Leitungssystem ist konsequent weiterzuführen, insbesondere der sozialistische Wettbewerb auf die Haupterzeugnisse auszurichten und die allseitige Planerfüllung zu organisieren und durch die Leiter straff zu kontrollieren und zu organisieren.
2. Die Aufgaben der Führungskonzeption des Werkdirektors, die durch den Ausschuß bestätigt wurden, müssen voll erfüllt und die Konzeption nach Ablauf des I. Quartals 1968 weitgehend entwickelt werden.
3. Bei der Verbesserung der Leitung des Betriebes TRO müssen die Methoden der Operationsforschung angewendet werden, da die größeren Verluste durch ungenügende Systemregelungen, Disproportionen im Leitungsprozeß, z. B. Unterschätzung der

Auszüge aus dem Diskussionsbeitrag des Werkdirektors Helmut Wunderlich

Grundsatzfragen wurden angepackt

Genosse Wunderlich schätzte ein, daß in den vergangenen Monaten eine Reihe von grundsätzlichen Fragen angepackt wurden. Damit wurde Klarheit über neue Leitungsmethoden und -formen geschaffen, die eine größere Wissenschaftlichkeit in der Planung und Lenkung des gesamten Reproduktionsprozesses beinhalten, und Klarheit über die Arbeit mit den Menschen. Einige Veränderungen sind zu verbuchen. 28 Prozent der Belegschaft beteiligten sich am Neuererwesen. Die Stufenschalterproduktion konnte erhöht werden, und durch eine weitere Stabilisierung wird ein monatlicher Ausstoß von 25 Stufenschaltern angestrebt. Nach langer Zeit wurden die Exporte (Türkel) wieder nach einem festen Hauptfristenplan ausgeliefert. Das zeigt, daß auch in die Transformatorproduktion Kontinuität hineingebracht werden kann.

„Andererseits gibt es noch große Disproportionen innerhalb des Betriebes, in erster Linie zwischen den Vorfertigungen und der Finalproduktion“, erklärte Genosse Wunderlich. Er wandte sich an den Gesellschaftlichen Rat mit der Bitte, alles zu tun — seitens des Industriezweiges —

um einen Ausweg zu finden, die Disproportion zu überwinden. „Die neue Werkleitung“, so sagte Genosse Wunderlich, „muß exakt als die Erfüllung der Produktion orientieren.“ Die Verantwortung für die Aufgabe müssen nun voll der Produktionsdirektion übertragen werden, damit sich die Leitung mit den perspektivischen Fragen auseinandersetzen kann. Hier gibt es noch ernsthafte Probleme.

Genosse Wunderlich gab dann eingehende Erläuterungen zur Arbeit der Prognosegruppe. Er betonte, daß wir uns sehr schnell Klarheit über die perspektivische Bedarfsentwicklung verschaffen müssen. In seinen weiteren Ausführungen analysierte Genosse Wunderlich das Produktionssortiment im TRO. Dabei verwies er darauf, daß ein Betrieb bei der geringen Stückzahl jeder in diesem Punkt hat Genosse Wunderlich um die Unterstützung der Unternehmensebene. Hier muß eine Änderung erfolgen und zu großer Serienproduktion übergegangen werden. Auf Grund der Typenzersplitterung und der Typenvielfalt hat das Verhältnis von Rüstzeit zu Fertigungszeit den völlig ungesunden Stand von 1:1 bis 2:1 erreicht.

Technik und der Preisbildung und ungenügende Leitung, hervorgehoben wurden.

Technologie der Produktion muß grundlegend neu geformt werden. Dazu sind 1968 erste Beispiele zu schaffen und im 20. Jahrestag der DDR ein schwerpunktorientiertes Programm mit dem Beispiel des Uhrenkombinates Ruhla, abgewandelt, auf die Bedingungen dieses Betriebes zu verwirklichen.

Das Planungs- und die gesamte ökonomische Leitung des Betriebes müssen neu gestaltet werden. Hier gibt es Erachtens noch die größten Rückstände. Die Hauptfrage ist, daß durch die VVB, ausgehend von der Prognose, die der perspektivischen Entwicklung des VEB TRO im Zusammenhang mit der Entwicklung der gesamten Erzeugnisgruppenaufgabe behandelt und versiert wird.

Die wichtigste Grundlage für die Perspektive ist die Gestaltung der Organisationsstruktur auf der Basis der internationalen Arbeitsverhältnisse zu den sozialistischen Ländern, insbesondere mit der Die notwendigen Abstimmungen müssen hierzu kurzfristig zum Abschluß kommen. Es kommt also darauf an, bis zum Ende dieses Jahres diese Grundlagen zu erarbeiten, die die verschiedenen technischen Varianten ökonomisch zu berechnen und dem Ausschuß im VEB TRO, der zukünftig unter der Leitung des Staatssekretärs arbeiten wird, seine Aufgaben zu richten. In dem Maße, wie diese Probleme gelöst werden, können auch dem Minister durch das Ministerium die notwendigen Entscheidungen zu finanziellen Problemen vorbereitet werden.

Leistungsschaltern erbrachten, den dadurch entstandenen Nutzen für die Volkswirtschaft nicht für unseren eigenen Gewinn mit verbucht. Der gesamte Nutzen ging in die Energieversorgung und in viele andere Betriebe und TRO hatte keine Nutzensteilung mit dem Preis vereinbart. Das ist eine unmögliche Preispolitik. Sie widerspricht allen gesetzlichen Bestimmungen, und wir werden hier schnell eine Änderung herbeiführen.“

Genosse Wunderlich versicherte im Namen des gesamten Werkkollektivs, daß im TRO alles getan wird, um auch der VVB und dem Ministerium in Zukunft weniger Sorgen zu bereiten und wieder ein zuverlässiger und geachteter Partner unserer Volkswirtschaft zu werden.

Dank an TRO

An der Elektroenergieanlage des VEB Edelstahlwerkes „8. Mai 1945“ war durch eine Havarie die Energieversorgung des Werkes in große Schwierigkeiten geraten. In einem Schreiben an unseren Werkdirektor heißt es zur sozialistischen Hilfe, die die TRO-Angehörigen Kollegen Anker und Pastelle leisteten:

„Wir möchten Ihnen hiermit für Ihre sofortige sozialistische Hilfe und den sehr guten Einsatz Ihrer Kollegen Anker und Pastelle sowie die hervorragende Unterstützung durch Ihren Kollegen Schwellen vor der Außenmontage, bei den sehr schwierigen Witterungsbedingungen, unseren besonderen Dank aussprechen und hoffen auf weitere so gute Zusammenarbeit.“

Das Geld liegt auf der Straße — man muß es nur aufheben

Ich will keinesfalls behaupten, daß es sehr einfach wäre und keiner besonderen Anstrengung oder des Nachdenkens bedürfte, will man einen Neuerervorschlag machen. Was jedoch noch in großer Anzahl vorhanden ist, sind Anregungen für gute Gedanken, und wer sich bei der täglichen Arbeit die eigene und die des anderen genau ansieht, stellt überrascht fest, hier kann man dieses und dort jenes einfacher, besser und billiger machen. Das ist es, was ich meine, daß das Geld auf der Straße liegt. Beweise meiner Behauptung sind unter anderem die im Januar vom Werkdirektor honorierten Neuerervorschläge.

Bei der monatlichen Umsatzberechnung 220 Stunden oder mehr als 700 Mark einzusparen, war das Ergebnis guter Überlegungen der Kollegin Dagmar Schulz aus BBF.

Schaltplanoriginale in Zukunft einzusparen, so dachte sich die Teilkonstrukteurin Anita Raasch aus TNS 1, und dafür ein Schilderoriginal verwenden, erbrachte eine Lohnkosteneinsparung von 2500 Mark.

Gegenformleistungen, von denen für 17 verschiedene Kerntypen am Lager sind, so zu verwenden, daß bei Neubestellungen die Länge, von der Technologie überprüft, für mehrere Kerntypen verwendet werden. Auch hier hat sich bezahlt gemacht, worüber nachgedacht wurde. Fast 3000 Mark volkswirtschaftlicher Nutzen sind ein Stück mehr in der Volkswirtschaft.

Der Einsatz einer anderen Hartpapierklasse als der derzeitigen für bestimmte Seitenwände bringen nicht nur gleiche Qualität, sondern eine wesentliche Kosteneinsparung. 13 000 Mark sind kein geringer Posten in der Einsparung.



Die Kollegen Josef Wröbel und Heinz Hinterpohl sind die erfolgreichsten und besten Neuerer aus Niederschönhausen.

Fotos (4): Rehausen

Um Wickelpodien ging es bei den Gedanken und Vorschlägen der Kollegen Fritz Leder und Werner Liesack aus der Wickelei 1. Wickelpodien aus Metall und nach dem Baukastensystem gebaut, bringen viele Vorteile mit sich. Der Spulendurchmesser wurde berücksichtigt, die Unfallgefahr auf ein Minimum gesenkt, bessere Ordnung und Sauberkeit an der Maschine erreicht, Möglichkeiten des Austauschens der Podien für andere Arbeiten gegeben und nicht zuletzt eine Einsparung an Reparaturarbeiten bei den alten Holzpodien.

Gemeinsam haben die Kollegen Egon Trabant und Klaus Sandow aus FTV und TVS eine Wickelvorrichtung für Sicherungen konstruiert, so daß der Fertigungsablauf jetzt eine Einsparung von mehr als 10 000 Mark erbringt.

Ebenfalls gemeinsam haben sich die Kollegen Berthold Reyher und Hilmar Galle aus FTM eine Umbruchvorrichtung für Erdsolationen gebaut, die eine Einsparung von fast 18 000 Mark ausmacht.

Eine zusätzliche Demontage und Montage der Transduktoren nach der Ofentrocknung kommt mit dem Vorschlag der Kollegen Manfred Jesche und Horst Zaczewski in Wegfall. Fast 3000 Mark sind auch hier das volkswirtschaftliche Ergebnis guter Gedanken geworden.

Um die Verkehrssicherheit an den E-Fahrzeugen ging es den Kollegen Paul Haase und Peter Hellmann aus RTA, indem man Hartpapierringe zwischen die Blink- und Schlußlichtanlage und das Fahrzeug legt. Damit werden Reparaturen eingespart.

Mehr als 42 000 Mark werden im Jahr deshalb eingespart, weil sich der Kollege Hans-Rudolf Kleinfeld aus PME sagte, statt Kupferblech das 15 Prozent billigere Kupferflachmaterial zu verwenden. Der Gedanke war wertvoll, denn neben der Preisdifferenz ergeben sich Einsparungen beim Zuschnitt.

Jürgen Burkowski und Georg Mewes aus RTA veränderten die Dichtungskammern der Vakuumpumpe in R mit einer Einsparung von mehr als 1000 Mark.

Die nächste Neuererrunde wird Anfang Februar im Karl-Liebknecht-Zimmer sein, und vielleicht finden die Niederschönhausener trotz der 22 km Entfernung auch mal zur Neuererrunde beim Werkdirektor. -ek-



Jugend: Probleme, Gedanken, Meinungen

Startschuß war der 50. Jahrestag

Die alten Worte zum Jahreswechsel, „wir lassen uns überraschen, was das neue bringt“, sind bei den Menschen in unserer Zeit längst über Bord geworfen. Jeder von uns, der das Jahr 1968 vorbereitete, hat mit viel Eifer selbst an seinen Plänen für das Neue gearbeitet. Ob in der Familie, in der Produktion oder in einer FDJ-Grundeinheit.

Über die Aufgaben, die sich beispielsweise die Jugendlichen der AFO 8, des Ökonomischen Bereiches, vorgenommen haben, wollen wir heute berichten.

Der 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution war der Startschuß für das Jahr 1968. Wir wollen das Vermächtnis: „Von der Sowjetunion lernen heißt siegen lernen“, fortsetzen. Und wie könnten wir es wohl besser, als durch gute ökonomische und politische Taten. Damit bekräftigen wir Jugendlichen immer wieder erneut die Freundschaft und Verbundenheit zur Sowjetunion.

Leider haben wir im Jahre 1967 wertvolle Zeit verschenkt, in der wir gute Taten als FDJler hätten vollbringen können, denn unsere FDJ-

Arbeit oder, konkreter gesagt, unsere Mitgliederversammlungen trugen mehr oder weniger nur organisatorischen Charakter.

Trotzdem haben wir auch ein paar Erfolge zu verzeichnen. Vier Freunde wurden im Jahr 1967 für den Jugendverband geworben, und eine FDJlerin hat um Aufnahme in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Hinzu kommen noch kleine kulturelle Geschehnisse, wie eine Dampferfahrt, der Treffpunkt Ökonomischer Direktor und der Besuch in der Friedrich-Engels-Kaserne.

Auf diese Erfolge aufbauend, formulierten und bestätigten wir den Arbeitsplan für dieses Jahr und machten alle FDJler des Ökonomischen Bereiches mit dem Inhalt vertraut. Der neue Arbeitsplan für

unsere AFO sieht vor, daß alle Mitglieder regelmäßig am FDJ-Lehrjahr teilnehmen. Weiterhin werden wir Jugendliche als DSF-Mitglieder gewinnen und dann mit ihnen gemeinsam eine Kulturveranstaltung im Haus der DSF besuchen. Da sich der Treffpunkt Ökonomischer Direktor sehr fruchtbringend auf unsere Arbeit auswirkte, bauen wir diesen Punkt in diesem Jahr weiter aus.

Bei der Neuererbewegung werden wir uns auch bemühen und alle Möglichkeiten nutzen, um endlich damit ein Stück voranzukommen. Lern- und wüßbegierig sind nämlich viele von uns. Fünf Jugendfreunde befinden sich in der Qualifizierung. Zwei davon auf dem Weg zum Ökonom für Datenverarbeitung, einer zum Industriekaufmann, und zwei beschäftigen sich mit dem Abschluß der 8. und 9. Klassen. Wichtig erscheint uns allen der Patenschaftsvertrag mit dem I. Zug der 4. Kompanie des Wachregimentes Berlin. Mit diesem Vertrag stellen wir uns das Ziel, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Werkträgern des Ökonomischen Bereiches und den Soldaten der Ehrenkompanie zu festigen, und daß uns bei der Erfüllung der gestellten Aufgaben gegenseitige Unterstützung gewährt ist.

Was uns also das Jahr 1968 bringt, liegt allein an uns selbst. Wir müssen es nur verstehen, die uns gestellten Aufgaben zu meistern und zu erfüllen. **Gabriele Wachs**

Soldatenpost

Liebe Kollegen
des Transformatorwerkes
„Karl Liebknecht“
Anläßlich des Jahreswechsels möchte ich Euch für das Jahr 1968 viel Erfolg bei der Erfüllung des Staatsplanes wünschen. Den Kollegen der Lehrwerkstatt und der Betriebsberufsschule ein erfolgreiches Jahr bei der Bildung und Erziehung der jungen Kollegen. Auch meinen Kollegen aus der Abteilung LQR/Pr. gute Ergebnisse in ihrer Arbeit.



Das Jahr 1967 brachte auch für mich wichtige Entscheidungen. So bin ich seit Januar 1967 als Berufssoldat beschäftigt, das heißt, daß ich zehn Jahre meinen Dienst in der NVA bei den Luftstreitkräften als Ausbilder an einer Uffz.-Schule versee. Seit einem Vierteljahr bin ich Fernstudent an der Ingenieurschule in Lichtenberg und am Jahrestag unserer Republik wurde ich zum Feldwebel befördert.

Ich möchte mich auf diesem Wege ganz herzlich für den „TRAFO“ bedanken, den ich bis jetzt immer erhielt. Auf diese Art und Weise ist es möglich, über das Geschehen im Werk informiert zu sein.

Es grüßt Euch nochmals ganz herzlich Euer ehemaliger Kollege und jetziger Feldwebel

Klaus Hödtke

**„Soll es rollen,
wie wir wollen,
kommt es auf uns selber an,
weil man alles,
was nicht gut ist,
wenn man will, verbessern
kann.“**

Mit diesem Gedanken gehen auch unsere jungen Kollegen des Werkstatttransportes an ihre Tagesarbeit. Sie wissen, daß so manche Fahr-

KTWER knobeln mit

und Bernd Syring, wie sie ihre eigene Arbeit und nicht zuletzt den gesamten innerbetrieblichen Transport rationeller gestalten können. Über dieses Vorhaben reichten sie einen Verbesserungsvorschlag ein, der in der Abteilung TNN bearbeitet wird.

Auch der Kollege Richter, aus der gleichen Abteilung, hat sich dem Knoblerkollektiv angeschlossen, ihm

lager, demzufolge keine Verkehrssicherheit, da die ordnungsgemäße Hebebühne für E-Wagen in unserem Werk fehlt. Der Kollege Richter reichte ebenfalls einen Verbesserungsvorschlag ein, der den ökonomischen Nutzen, Verkehrs- und Betriebssicherheit und Einhalten der normativen Nutzungsdauer ausweist. Kollege Richter schlägt vor, in Zukunft den E-Wagen mittels Vorrichtung auf den Federprieden und auf die Vorderachse zu stellen. Dadurch ist ein Verschieben, Kippen oder Abrutschen des Wagens nicht mehr möglich.

Wir wünschen dem Knoblerkollektiv noch weiterhin so gute Einfälle, die zum Nutzen aller sind.

Redaktion

Theatertag der Jugend

Zum Theatertag der Köpenicker Jugend am 3. Februar 1968 wird im Maxim-Gorki-Theater das satirisch-ironische Schauspiel „Seemanns liebe“ aufgeführt.

Anschließend findet ein großer Tanzabend mit den Künstlern des Ensembles statt.

Kartenbestellung nimmt die FDJ-Leitung, App. 259, entgegen.

Preis der Theaterkarte 5 bis 10 Mark und für die Tanzveranstaltung 2 Mark.

Lehrlinge gesucht

Unsere Berufsschule stellt noch zum 1. September 1968 für folgende Berufe Lehrlinge ein:

Dreher: Abgänger der 8. Klasse Ausbildungszeit drei Jahre.

Teilefertiger für Großserien: Abgänger niederer Klassen, Ausbildungszeit zwei Jahre.

Wir bitten alle Werkträgern des Betriebes, im Bekanntenkreis darauf aufmerksam zu machen.

Bewerbungen nimmt von Montag bis Freitag, 8 bis 16 Uhr, das Sekretariat der Betriebsberufsschule, Wilhelmshofstraße 91, entgegen.

Rachol



Foto: Rehausen

stunde ein Baustein zur Erfüllung ist bekannt, daß durch zahlreiche Redaktionen an E-Wagen Ausfallstunden die Kollegen Olaf Luczak, Peter Meinrich, Gerd Irrgang (unser Bild)

schlechtes Abschmieren der Wagen-

Grippe mit Düsengeschwindigkeit

Eine Vorstellung von der Ausbreitungsgeschwindigkeit einer der „begehrtesten“ Infektionen, der Grippe, erhält man, wenn man bedenkt, daß der Erkrankte binnen zehn Minuten zur Ursache der Erkrankung von mehreren Dutzenden und in einer halben Stunde von mehreren hundert Menschen wird. Die Grippeepidemien breiten sich mit der Geschwindigkeit von Düsenflugzeugen über die Erde aus und erfassen binnen wenigen Tagen ganze Staaten und Kontinente.

„Grippe ist eine Lappalie. Drei, vier Tage, und sie ist spurlos verschwunden“, sagen manche Leute. Von dieser leichtfertigen Auffassung sollte man abgehen.

„Die Grippe an sich ist nicht so gefährlich wie die Spur, die sie im Organismus oft hinterläßt.“ Diese Sekundärpathologie ist jetzt hinreichend erforscht. Durch Zerstörung der Epithelzellen schaffen die Grippeviren einen günstigen Boden für die Entwicklung anderer, dort lauernde Mikroben. Und das hat eine Kette von Komplikationen nach der Grippe zur Folge: Angina, Otitis, Nebenhöhlenentzündung, Pneumonie, die das Herz-Kreislaufsystem zerstören. Es ist nachgewiesen worden, daß chronische Krankheiten der Lunge und rheumatische Herzfehler nach der Grippe sehr akut werden, es erhöht sich die Zahl der Fälle von Neuritis, Neuromyositis und der funktionellen Erkrankungen des zentralen Nervensystems.

Die Grippe ist die meistverbreitetste Erkrankung unseres Jahrhunderts. Sie fügt nicht nur der Gesundheit der Menschen schweren Schaden zu, sondern ist nunmehr auch zu einem ökonomischen Problem geworden. Man kann schwerlich errechnen, wieviel die Grippeepidemien dem Staat kosten. Allein an Krankenscheinen geben wir jährlich mehrere hundert Millionen aus.

Hinzu kommen die Arbeit der Ärzte und des medizinischen Personals. Arzneien und Präparate und schließlich der Ausfall des Produkts, das der Werktätige infolge der Erkrankung nicht erzeugen kann.

Jeder von uns (nicht nur der Arzt!) muß sich über den Ernst dieser Krankheit Rechenschaft ablegen und sich und seine Nächsten gegen sie schützen.

(Aus der Zeitschrift „Sowjetunion“)

Informationen aus der CSSR

Der erste elektrische Zug aus Prag nach Bratislava absolvierte die Strecke, die über Kufna, Hora, Havlickuv Brod, Brno und Breclav verläuft, am 9. November 1967. Dadurch hat die Länge der elektrifizierten Bahnen in der Tschechoslowakei 2022 km erreicht.

Dornröschen auf Schlittschuhen. Die bisher größte Kindereisrevue der Tschechoslowakei wurde von der Eiskunstlaufvereinigung Stadion Praha einstudiert. Die aus zwei Teilen — den vier Jahreszeiten und dem Märchen Dornröschen — bestehende Amateur-Eisrevue erntet regelmäßig stürmischen Beifall. Im Mittelpunkt steht die bekannte tschechoslowakische Schlittschuhläuferin Hana Maskova.

In 125 Jahren 57 Millionen Hektoliter Bier. Hundertfünfundzwanzig Jahre sind im Oktober vergangenen Jahres seit der Zeit verfloßen, da in dem neugegründeten Bräuhaus in Plzen das erste Bier gebraut wurde. Die 57 Millionen Hektoliter „Urquell“, die in diesen Jahren dort gebraut wurden, würden volle neun Monate durch den Fluß Uhlava fließen, an dem das Bräuhaus liegt.

Interessante Lehrgänge der BAK des Wirtschaftsrates

Die Betriebsakademie des Wirtschaftsrates führt im Frühjahrssemester 1968 folgende Lehrgänge durch:

Lehrgang 1: Stenografie und Maschinenschreiben, vom 12. Februar bis 13. Juli 1968

Lehrgang 3: Eilschrift I, vom 19. Februar bis 1. Juli 1968

Lehrgang 15: Kaderleiter, vom 22. Februar bis 20. Juni 1968

Lehrgang 17: Psychologische Probleme, vom 14. Februar bis 26. Juni 1968

Lehrgang 18: Psychologische Probleme, vom 13. Februar bis 2. Juli 1968

Lehrgang 19: Sozialistische Rationalisierung der Verwaltungsarbeit, Teil I, vom 13. Februar bis 2. Juli 1968

Lehrgang 20: Sozialistische Rationalisierung der Verwaltungsarbeit, Teil II, vom 23. Februar bis 5. Juli 1968

Lehrgang 22: Planung, vom 13. Februar bis 2. Juli 1968 oder vom 14. Februar bis 3. Juli 1968

Lehrgang 23: Ergänzung Planung, vom 13. Februar bis 27. Juni 1968, 12.45 bis 16.00 Uhr und 16.30 bis 19.45 Uhr

Lehrgang 24: Spezialprobleme Planung, vom 13. Februar bis 25. Juni 1968

Lehrgang 25: Finanzrechnung für Anfänger, vom 14. Februar bis 26. Juni 1968

Lehrgang 26: Finanzrechnung für Anfänger, vom 13. Februar bis 2. Juli 1968 oder vom 15. Februar bis 27. Juni 1968

Lehrgang 28: Spezialisierung Finanzrechnung, vom 13. Februar bis 2. Juli 1968

Lehrgang 29: Spezialisierung Kostenrechnung, vom 28. Februar bis 10. Juli 1968

Lehrgang 32: Gesamtübersichten und Gesamtanalysen, vom 14. Februar bis 10. Juli 1968

Lehrgang 36: Arbeitsökonomik — Anfänger, vom 14. Februar bis 26. Juni 1968

Lehrgang 39: Arbeitskräfterechner, vom 15. Februar bis 20. Juni 1968

Lehrgang 40: Arbeitsrecht, vom 15. Februar bis 20. Juni 1968

Lehrgang 43: Arbeitsstudium, Arbeitsgestaltung, Arbeitsnormung (Lehrgang B) vom 12. Februar bis 24. Juni 1968 oder vom 14. Februar bis 3. Juli 1968

Lehrgang 45: Investition — Komplexlehrgang, vom 14. Februar bis Januar 1969

Lehrgang 47: Grundmittelrechnung und Investitionsrechnung, vom 23. Februar bis 5. Juli 1968

Lehrgang 50: Materialrechnung und Warenrechnung, vom 14. Februar bis 3. Juli 1968

Lehrgang 57: Lehrgang für sozialistische Rationalisierung der Verwaltungsorganisation und Leitungstätigkeit, Teil 1 — Einführung in die wissenschaftliche Verwaltungsorganisation, vom 21. Februar bis Januar 1969, Mittwoch, 16.30 bis 19.45 Uhr, oder vom 23. Februar 1968 bis Januar 1969, 16.30 bis 19.45 Uhr. Voraussetzung für den Lehrgangsbesuch: Mitarbeiter in der Materialwirtschaft

Alle interessierten Kollegen werden gebeten, die schriftliche Anmeldung mit der Bestätigung des jeweiligen staatlichen Leiters umgehend der Betriebsakademie zu übergeben.

Nähere Auskünfte, so zum Beispiel, welcher Lehrgang ein Tages-, Nachmittags- oder Abendlehrgang ist, erteilt die Kollegin Piefke, App. 154.

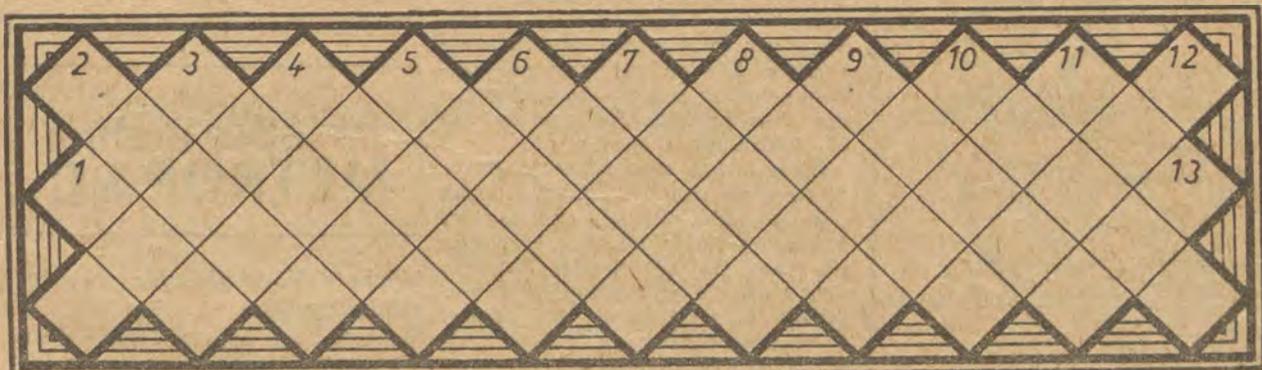
Gertraud Piefke, EQ

Nachrufe!

Am 8. 12. 1967 verstarb die Kollegin Gertrude Rothe aus Mw 4, am 19. 12. 1967 der Kollege Walter Griegs aus KME und am 3. 1. 1968 der Kollege Alwin Lehmann aus Mtr.

Die Kollegen der Verstorbenen werden ihnen ein bleibendes Andenken bewahren.

Kreuz-Leiste



Von links nach rechts: 1. luftförmiger Körper, 2. Erfinder eines Nachrichtengerätes, 3. Tischlerwerkzeug, 4. Begleiterscheinung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, 5. Fluß in der UdSSR, 6. Berliner Figur, 7. Ehepartner, 8. Postgebühr, 9. italienischer Sozialist (gest. 1910), 10. sowjetischer Raumfahrer, 11. Anerkennung.

Von rechts nach links: 3. Wasser-

strudel, 4. Edelsteingewicht, 5. Sportbekleidung, 6. Restflüssigkeit, 7. enge Straße, 8. Kraftfahrzeugdefekt, 9. Feingebäck, 11. Verzeichnis, 12. Grundsatz, 13. Riesenschlange.

Von links nach rechts: 1. Poe, 2. Rippe, 3. Teufe, 4. Daube, 5. Tarif, 6. Rerik, 7. Selen, 8. Saran, 9. Kugel, 10. Trias, 11. Ort.

Von rechts nach links: 3. Tip, 4.

Depot, 5. taupe, 6. Raufe, 7. Serbe, 8. Serie, 9. Kalif, 10. Turek, 11. Organ, 12. Arien, 13. Tal.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschönweide Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meiseger. Redakteur: Erich Kowitzke. Redaktionssekretärin Inge Kirsten. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.

Freizeit gestalten

die einen so, die anderen so, und du?

Ein Herz für andere

Heinz Brauer gehört nicht mehr zu den allerjüngsten. Die Arbeit als stellvertretender Versandleiter füllt ihn aus. Sie ist vielseitig und kostet auch manchmal Nerven, wenn nicht alles so flutscht wie es sein soll. Seine Frau, ehrenamtlich in der Jugendhilfe tätig, ist auch nicht immer mit dem Glockenschlag zu Hause, und die beiden Mädchen — acht und elf Jahre — fordern ihr Recht. Trotzdem hat Heinz Brauer für die Sorgen und Probleme anderer ein Herz. Manchmal genügt ein kameradschaftlicher Rat, doch manchmal heißt es, die Ärmel hochgekrempt und tatkräftig zugepackt, um wirksam zu helfen.

Im Wohngebiet gab es Sorgen mit einer achtköpfigen Familie. Die Wohnverhältnisse waren unwürdig. Die Mutter der eineinhalb- bis zwölfjährigen Kinder ist schwerstbeschädigt und der Vater selbst hat in seiner Jugend kein Familienleben kennen gelernt.

Im Elternausschuß der Schule, dem Heinz Brauer angehört, und in der Jugendhilfekommission wurde beraten, was getan werden kann. Hier halfen keine noch so gutgemeinten Worte, kein erhobener Zeigefinger oder finanzielle Zuwendungen. Hier war tatkräftige Unterstützung, eine das Leben der Familie umgestaltende Hilfe erforderlich.

Drei Ehepaare, darunter Familie Brauer, haben zehn Räume renoviert, tapeziert, eine Wand hochgemauert und verputzt, Gardinen genäht und angebracht, Möbel besorgt und vieles mehr. 77 Aufbaustunden hat Heinz



Brauer hier im NAW geleistet, trotzdem er nicht Mitglied dieser Kommission ist.

Hat es sich gelohnt? „Ja“, sagte Heinz Brauer. „Lustige Zeichnungen schmücken die Wände der Kinder-

zimmer. Die Familie verfügt endlich über ein Bad und auch einen Garten. Wir kümmern uns natürlich weiter um sie und haben die große Hoffnung, daß die neuen und besseren Lebensbedingungen auch bald ihre Wirkung zeigen werden.“

Bescheiden sprach Kollege Brauer über seinen Anteil an dieser Arbeit. Kein Wort davon, daß er hier half, die auf dem VII. Parteitag der SED gefaßten Beschlüsse zur weiteren materiellen Unterstützung kinderreicher Familien im Wohngebiet tatkräftig zu verwirklichen. Nicht von ihm, sondern durch ein Schreiben vom Rat des Stadtbezirks Köpenick an die Werkleitung wurden wir davon unterrichtet. Nach einer Würdigung der Leistungen und einer Einschätzung, was das für diese kinderreiche Familie bedeutet, heißt es in diesem Brief: „Darüber hinaus ist im Wohngebiet ein Beispiel geschaffen worden, wie durch aktive Mitarbeit der Bevölkerung bestehende Probleme einer Klärung zugeführt werden können.“ Dem ist außer einem herzlichen „Dankeschön“ und „weiter so“ nichts mehr hinzuzufügen.

Ruth Meisegeier

Premiere in der Volksbühne am 4. Februar

Don Carlos von Friedrich Schiller

Zwei junge Helden betreten die Bühne, die zum Kampfplatz für eine neue Gesellschaft, für einen neuen Staat wird. Don Carlos, Sohn des Königs Philipp von Spanien, und der Marquis Posa, Vertrauter des Prinzen, wenden sich gegen Konventionen und gesellschaftliche Verhältnisse, in denen sie sich wie in einem Gefängnis fühlen. Sie wollen einen Staat schaffen, der ihnen und der Menschheit Freiheit und Glück bringen soll und die Entfaltung aller menschlichen Vermögen garantiert. Wird der gemeinsame, aus humanistischen Idealen entsprungene Gedanke beider sich im Kampf gegen das feudale Herrschaftssystem des 16. Jahrhunderts bewähren?

Diese Frage suchte unsere Inszenierung zu beantworten, wobei sie das utopische Modell, das in den Ideen von Carlos und Posa enthalten ist, zwar im historischen Gewand, aber auch für uns Heutige noch von produktivem Nutzen, hervorhebt. Dabei erweist sich, daß trotz Freundschaft und im Grunde gleicher Zielsetzung die Erfahrungen und Erlebnisse von Carlos und Posa durch die objektiven Bedingungen und Möglichkeiten am Hofe und letztlich durch die historische Situation sehr verschieden sind: Carlos ist wesentlich in seinem individuellen Reife-prozeß befangen, er verliert seine politische Aufgabe aus den Augen, da er von der ausgewegenen Liebe zu seiner einstigen Braut und jetzigen Stiefmutter beherrscht wird und nur noch mit der Suche nach einem privaten Glück beschäftigt ist.

Posa verstrickt sich, bedingt durch mangelndes Begreifen der objektiven gesellschaftlichen Realität, immer mehr im Netz jenes Systems, das er doch verändern wollte. So müssen beide scheitern, Carlos gelingt es jedoch noch, nicht zuletzt durch neu gewonnene Einsichten, nach der Ermordung Posas durch Philipp, auf einer höheren Ebene zur vollen Harmonie mit sich selbst zu gelangen. Aber er kann nicht mehr wirksam

werden zur Änderung der ihn umgebenden gesellschaftlichen Wirklichkeit. So bleibt aus diesem Schicksal der zu früh Gekommene das große utopische Bild einer neuen harmonischen Persönlichkeit, ein Bild, das sich heute, in der sozialistischen Gesellschaft, auf realer Basis verwirklicht.

Siegfried Schröder, Volksbühne

Immer Schrittmacher



...wieder mal ins
METROPOL!

Nächste Vorstellungen sind folgende:

My Fair Lady 24., 30. Januar (19.00 bis 22.30 Uhr);

Der Bettelstudent 20., 23., 25., 31. Januar (19.30 bis 22.00 Uhr);

Die keusche Susanne 21., 28. Januar (17.00 bis 20.00 Uhr);

Music Man 27. Januar (19.00 bis 21.30 Uhr);

Kiss me, Kate 18. Januar (19.30 bis 22.00 Uhr);

Mein Freund Bunbury 19., 26. Januar (19.00 bis 21.45 Uhr).

Unsere nächste Premiere bringt Anfang Februar: **Die Dame auf dem Gleis** — Deutsche Erstaufführung,

Musical von Black, Musik von Black, Malasek und Hala, Deutsche von Carmen Melicharova.

Inszenierung: Charlotte Morgenstern, musikalische Einstudierung: Erich Großmann, Bühnen- und Kostümbild: Werner Schulz, Choreographie: Walter Schumann, Chöre: Wolfgang Schottke.

Darsteller: Monika Gabriel, Annemarie Günther, Jola Siegl, Wolfgang Borkenhagen, Jürgen Raulien, Gerda Niemer, Richard Westmeyer, Gerd Strehle, Karl Lüdemann, Rudolf Hentschel, Hans Rose, Hans Glogowski, Detlev Dathe, Hans Joachim Blochwitz, Karl-Heinz Köhler, Karl-Heinz Bentzin, Wolfgang Ostberg.

Einzel- und Kollektivanrechte ab 1963 sind noch erhältlich. Bitte wenden Sie sich an unsere Werbeabteilung.

Werbeabteilung: 20 06 56/106, Verlagskassette: 20 06 51/108, Theaterkasse: 20 23 98.